

Mobilitäts-Dschungel

Wenn Elefant, Schweinehund und Schildkröte die **Mobilitätswende** blockieren: Warum Veränderung im Unternehmen oft an tierischen Gewohnheiten scheitert.

von Axel Schäfer

Es war einmal ein Unternehmen, das sich wie ein Dschungel verhielt – wild, unberechenbar und mit kurioser Kreaturen. Die Firma hieß »MobilitätGutGedacht AG« (MGG). Der Vorstand beschloss, die Belegschaft ins Land der nachhaltigen Mobilität zu führen. Doch drei Kollegen erschwerten die Reise: Elefant, innerer Schweinehund und besorgte Schildkröte.

Der Vorstand sprühte vor Ideen: Lastenräder, Wasserstoffautos, Jetpacks aus Algen. Doch bevor eine Idee reifen konnte, kam die nächste. »Wie wäre es mit Carsharing-Drohnen?«, rief er begeistert. Da grummelte der Elefant, der Schweinehund gähnte und die Schildkröte versank in ihrem Aktenwust. Das Resultat: Chaos.

Elefant im Raum: Der Elefant verkörperte die Tradition. Er liebte seine Routine: morgens im Diesel-SUV ins Büro, abends wieder heim. Als man ihm den E-Roller zeigte, grinste er und fragte, wo der Rüssel hin soll. Veränderung? Unnötig. Der Elefant stand für all jene, die sich dem Neuen verweigern.

Innerer Schweinehund: Der innere Schweinehund trug Rollkragenpullover und tat so, als wäre er modern. »Ich würde ja mit dem Bus fahren«, murmelte er. »Aber es regnet morgen.« Er war

der Meister der Ausreden. Denn: In seiner Komfortzone war es gemütlich.

Besorgte Schildkröte: Die Schildkröte, Symbol des Bedenkenträgers, muss erst jedes Risiko prüfen. Sie war langsam, aber gründlich – zu gründlich. Im Land der Mobilität braucht man keine Panzer, sondern Mut.

Lektion aus dem Dschungel

Der Vorstand erkannte: Das größte Hindernis war nicht die Technik, sondern die tierische Belegschaft. Es waren die Ängste des Elefanten, die Bequemlichkeit des Schweinehunds und die Zögerlichkeit der Schildkröte. Doch der Vorstand handelte: Er rief die Tiere zusammen und hielt eine flammende Rede. »Elefant, du musst dich bewegen, Schweinehund, raus aus der Komfortzone! Schildkröte, wir brauchen keine 300-seitigen Berichte – ein erster mutiger Schritt reicht!«

Die Lösung? Eine »Mobilitäts-Jam-Session«. Alle durften Ideen sprudeln lassen, aber mit klaren Regeln. Der Elefant musste drei von fünf Vorschlägen ausprobieren. Der Schweinehund bekam ein Mobilitäts-Coaching (inkl. Bahntickets). Die Schildkröte wurde Projektleiterin – ihre Gründlichkeit war perfekt, um das Chaos zu ordnen.

Die Reise zur Mobilitätswende ist kein Sprint, sondern ein Teamspiel. Es braucht die Energie der Chefs, die Geduld der Schildkröte, den Willen des Elefanten und sogar den Schweinehund – aber in Maßen. Veränderung gelingt, wenn wir den Elefanten locken, den Schweinehund fordern und der Schildkröte vertrauen. Denn nachhaltige Mobilität beginnt nicht auf der Straße, sondern in den Köpfen. ■